

Wir drucken eine Übersetzung des wichtigen Artikels zu dem angeblichen "russischen Hackerangriff" auf Computer der Demokratischen Partei der USA ab, der von The Nation, einer seit 1865 bestehenden US-Wochenzeitschrift, veröffentlicht wurde.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 165/17 – 13.10.17

**Ein Memorandum
wirft drängende Fragen zu dem Hackerangriff auf,
der im letzten Jahr auf Computer des DNC erfolgt sein soll
Ehemalige NSA-Experten behaupten, es habe überhaupt keinen Hackerangriff,
sondern nur ein Leck gegeben – durch einen Insider, der direkten Zugang
zu den DNC-Computern hatte.**

Von Patrick Lawrence
The Nation, 09.08.17

(<https://www.thenation.com/article/a-new-report-raises-big-questions-about-last-years-dnc-hack/>)

Anmerkung der Herausgeberin vom 01.09.2017: *The Nation* (die 1865 gegründete, älteste linksliberale US-Wochenzeitschrift, s. [https://de.wikipedia.org/wiki/The_Nation_\(Vereinigte_Staaten\)](https://de.wikipedia.org/wiki/The_Nation_(Vereinigte_Staaten))) hat sich schon immer einem furchtlosen, unabhängigen Journalismus verpflichtet gefühlt. Wir haben eine lange Tradition, alternative Ansichten zu veröffentlichen und unpopuläre Standpunkte zu vertreten. Wir halten es für wichtig, öffentlich strittige Probleme aufzugreifen und eine Debatte darüber in Gang zu setzen, statt sie abzuwürgen. Die Beschäftigung mit unterdrückten oder unzulänglich publizierten wichtigen Sachverhalten und das Aufwerfen bisher nicht gestellter Fragen war schon immer ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit.

Dieses journalistische Anliegen hat *The Nation* veranlasst, sich mit dem im Januar 2017 veröffentlichten, von der Öffentlichkeit weitgehend unkritisch aufgenommenen Papier "Intelligence-Community Assessment / ICA" (einer Einschätzung der US-Geheimdienste, die nachzulesen ist unter https://www.dni.gov/files/documents/ICA_2017_01.pdf) zu einer angeblichen russischen Einmischung in die US-Präsidentenwahl im Jahr 2016 zu beschäftigen, das Ansichten der CIA, des FBI und der NSA wiedergibt. In dieser Einschätzung wird behauptet, der russische Präsident Wladimir Putin habe persönlich Hackern den Auftrag erteilt, in die Computer des Democratic National Committee's / DNC (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Democratic_National_Committee) einzudringen und wichtige E-Mails zu stehlen, die dann an WikiLeaks weitergegeben wurden, um der Präsidentschaftskandidatin Hillary Clinton zu schaden. Die durch diese offizielle Einschätzung der US-Geheimdienste ausgelöste Kontroverse hat so viel Aufsehen erregt, dass sie inzwischen (in Anlehnung an die Watergate-Affäre, s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Watergate-Aff%C3%A4re>) als "Rus-siagate" bezeichnet wird; die laufenden Untersuchungen zur angeblichen Einmischung des Kreml haben nicht nur eine innenpolitische Krise in den USA ausgelöst, sie vergiften auch zunehmend die Beziehungen zwischen den USA und Russland. Bis heute haben die US-Geheimdienste der Öffentlichkeit aber keine stichhaltigen Beweise für die in ihrer Einschätzung aufgestellten Behauptungen vorlegen können, aus denen hervorgeht, wer wie die E-Mails aus den DNC-Computern gestohlen hat. Es wird leider oft übersehen, dass die Autoren der inzwischen vorliegenden ICA erstaunlicherweise selbst zugegeben haben dass sie "ihre Einschätzung nicht mit irgendwelchen Fakten belegen können" (weitere Infos dazu s. unter http://www.luftpост-kl.de/luftpост-archiv/LP_16/LP17716_151216.pdf ,

http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP18016_201216.pdf , http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP18116_211216.pdf und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP18316_261216.pdf).

Deshalb hat The Nation den Artikel "A New Report Raises Big Questions About Last Year's DNC Hack" (Ein Memorandum wirft drängende Fragen zu dem Hackerangriff auf, der im letzten Jahr auf Computer des DNC erfolgt sein soll) von Patrick Lawrence veröffentlicht. Der Artikel beschäftigt sich hauptsächlich mit einem kürzlich verbreiteten Memorandum der Veteran Intelligence Professionals for Sanity / VIPS (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP12617_310717.pdf), in dem aufgrund eigener Untersuchungen behauptet wird, der Diebstahl der DNC-E-Mails sei nicht durch einen Hackerangriff, sondern durch einen Insider mit direktem Zugang zu den DNC-Computern – also ohne jede russische Beteiligung – erfolgt.

Die VIPS sind eine Gruppe ehemaliger Mitarbeiter von US-Geheimdiensten, die jahrzehntelang Erfahrungen in der CIA, im FBI, in der NSA und in anderen US-Diensten gesammelt haben und schon früher sehr glaubwürdige und kritische Analysen zum Missbrauch geheimdienstlicher Erkenntnisse durch die Bush-Administration vorgelegt haben, zum Beispiel zum Überfall auf den Irak im Jahr 2003.

Das neueste VIPS-Memorandum [s. <https://consortiumnews.com/2017/07/24/intel-vets-challenge-russia-hack-evidence/>], das am 24. Juli veröffentlicht wurde, trägt, völlig unabhängig von seinem Bemühen um Aufklärung, zu einer dringend erforderlichen kritischen Diskussion bei. Fast alle Medien haben keinerlei Zweifel am Wahrheitsgehalt der ICA-Einschätzung geäußert, obwohl deren Autoren zugegeben haben, dass sie keine Beweise für ihre Behauptungen vorlegen können. Nur Scott Shane hat am Tag der ICA-Veröffentlichung in der New York Times geschrieben (s. <https://www.nytimes.com/2017/01/06/us/politics/russian-hacking-election-intelligence.html>): "Was wir in dem Report vermissen, ... sind stichhaltige Beweise der Autoren für die Behauptung der Geheimdienste, die russische Regierung habe die Beeinflussung der US-Wahl angeordnet. Trotzdem erwarten sie, das wir ihnen vertrauen."

Als Herausgeberin der Zeitschrift The Nation will ich mit der Veröffentlichung des Artikels von Patrick Lawrence dazu beitragen, dass die VIPS-Kritik an der ICA bekannter wird; die offenen Fragen müssen beantwortet werden, damit geklärt werden kann, ob die Gegenthese der VIPS zutrifft, dass die DNC-E-Mails durch ein Leck und nicht durch einen Hackerangriff bekannt wurden. Das ist unerlässlich.

Vor der Veröffentlichung hat es auch in der Redaktion der Zeitschrift The Nation Diskussionen über den Lawrence-Artikel gegeben. Mit einem Fakten-Check haben wir sichergestellt, dass Patrick Lawrence, der regelmäßig Artikel für The Nation schreibt, die Analyse und die Schlussfolgerungen der VIPS korrekt wiedergegeben hat, was zutrifft. Wir haben uns darauf verständigt, die Schlussfolgerungen des Autors als möglich, aber nicht als unbedingt zutreffend anzusehen. In Anbetracht der technischen Kompliziertheit der Materie haben wir einen unabhängigen Experten zugezogen, um eine Überprüfung der technischen Angaben der VIPS vornehmen zu lassen.

Nathan Freitas (s. <http://pgp.mit.edu/pks/lookup?search=0xA801183E69B37AA9>) vom Guardian-Projekt (s. <https://guardianproject.info/home/team/>) hat uns letzte Woche seinen Untersuchungsbericht zukommen lassen. Er hat sowohl das VIPS-Memorandum als auch den Lawrence-Artikel geprüft und mehrere Szenarien erstellt, nach denen die DNC-Computer von außen "gehackt" worden sein könnten, aber auch ein Leck nicht ausgeschlossen. Freitas fordert, dass alle Beteiligten "mit viel größerer Sorgfalt zwischen bloßen Behauptungen und durch verfügbare Metadaten erbrachten Beweisen unterscheiden müs-

sen. Seine Erkenntnisse sind nachzulesen unter <https://www.thenation.com/article/a-leak-or-a-hack-a-forum-on-the-vips-memo/#independent-review> .

Nach der Veröffentlichung haben wir von dem langjährigen VIPS-Mitglied Thomas Drake erfahren, dass es auch unter den VIPS-Mitgliedern Dispute über das Memorandum vom 24. Juli gegeben hat. Es sei nicht zum ersten Mal intern über ein VIPS-Memorandum diskutiert worden, aber erstmals sei ein Memorandum trotz starker Einwände mehrerer VIPS-Mitglieder veröffentlicht worden. Daraufhin haben wir Drake und die andern ablehnenden VIPS-Mitglieder gebeten, uns ihre abweichende Stellungnahme zu überlassen; sie ist nachzulesen unter <https://www.thenation.com/article/a-leak-or-a-hack-a-forum-on-the-vips-memo/#vips-dissent> . Wir haben auch die VIPS-Mitglieder, die zu dem Memorandum stehen, um eine Stellungnahme ersucht, die unter <https://www.thenation.com/article/a-leak-or-a-hack-a-forum-on-the-vips-memo/#vips-reply> nachzulesen ist.

Mit dieser Zusammenstellung hofft The Nation weitere Nachforschungen, die zur Beantwortung wichtiger offener Fragen führen, in Gang setzen zu können, damit das äußerst wichtige innen- und außenpolitische Problem, wie die DNC-E-Mails tatsächlich in die Öffentlichkeit gelangt sind, endlich abschließend geklärt werden kann. Wir hoffen besonders darauf, dass weitere Experten mit speziellen Kenntnissen dabei mithelfen.

Katrina vanden Heuvel, Herausgeberin und Redakteurin

(Es folgt der Lawrence-Artikel.)

Es ist jetzt ein Jahr her, seit, E-Mails des Democratic National Committee's in die Öffentlichkeit gelangten – ein Jahr, seit im Frühling und zu Beginn des Sommers 2016 behauptet wurde, die DNC-Computer seien von Russen gehackt worden, die Donald Trump Vorteile verschaffen wollten. Seither wird eine große Jagd veranstaltet. Präsident Trump, Mitglieder seiner Familie und zahlreiche Leute aus seiner Umgebung werden beschuldigt, korrupt zu sein und mit den Russen kollaboriert zu haben. Ein halbes Dutzend Untersuchungen sind deshalb im Gange. Letzte Woche wurde sogar berichtet, Sonderermittler Robert Mueller (s. unter https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Mueller) habe eine Grand Jury (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Grand_Jury) einberufen, und am 3. August seien bereits die ersten Vorladungen anberaumt. Anklagen wegen Verrats seien geplant, und angesehenen Medien und prominente Politiker sagen bereits ein Amtsenthebungsverfahren (gegen Trump) voraus.

Der außenpolitische Aktionsradius des Präsidenten, insbesondere gegenüber Russland, ist sehr begrenzt. Ausweglos in eine Ecke gedrängt, musste Trump gerade ein Gesetz unterzeichnen, mit dem weitere harte Sanktionen gegen Russland und europäische Firmen verhängt wurden, die mit Russland den Bau von Pipelines für Erdgas und Erdöl planen. Wir sollten dabei nicht vergessen, dass ein solcher Schlag gegen den Kernbereich der Wirtschaft eines anderen Staates normalerweise als Kriegshandlung zu betrachten ist. Als Vergeltung hat Moskau verfügt, dass die USA rund zwei Drittel ihres Botschaftspersonals abziehen müssen. Beide Seiten stimmen darin überein, dass die Beziehungen zwischen den USA und Russland wieder so zerrüttet sind, wie sie in der schlimmsten Zeit des Kalten Krieges waren. Die Warnung vor einem militärischen Konflikt zwischen zwei Atom-mächten kann nicht mehr als Übertreibung abgetan werden.

Diese Entwicklung hat begonnen, als im Frühjahr 2016 Mails aus einem DNC-Server in die Öffentlichkeit gelangten und daraufhin sofort die Russen verdächtigt wurden, diesen Server und am 5. Juli einen weiteren Computer "gehackt" zu haben. Das war der Startschuss für die Eröffnung der gerade beschriebenen Jagd. Die Eskalation der seither öffentlich verkündeten Verdächtigungen müsste eigentlich wissenschaftlich untersucht werden. Aus

Einschätzungen wurden Behauptungen und schließlich Vorwürfe. Die verwandelten sich dann in Anschuldigungen, deren Berechtigung bald niemand mehr anzuzweifeln wagte. Nach meinen Berechnungen ist der Übergang zur jeweils nächsten Stufe in einigen Tagen oder einigen Wochen erfolgt. Das konnte nur durch die ständig wiederholte manipulative Berichterstattung in den Mainstream-Medien geschehen.

In diesem Jahr, das durch eine für die USA typische spezielle Art von Hysterie geprägt war, ging völlig unter, das es keinerlei glaubwürdige Beweise (für irgendwelche Aktivitäten russischer Hacker) gibt, und bis heute nicht geklärt ist, wer wirklich (für den Diebstahl der E-Mails) verantwortlich ist. Es ist ermüdend, immer wieder feststellen zu müssen, dass überhaupt keine Ermittlungen stattfanden und niemand angeklagt wurde. Statt dessen werden wir genötigt, Einschätzungen von Geheimdiensten und deren Chefs zu glauben, die uns nachweislich schon häufig getäuscht und betrogen haben. Sie fordern uns auf, ihren "Einschätzungen" zu Vorkommnissen im Frühling und Sommer letzten Jahres "Vertrauen zu schenken" und pochen dabei auf ihre sehr zweifelhafte "Kompetenz". Nur wenige Menschen haben überhaupt bemerkt, dass die Einschätzung (der Geheimdienst-Chefs) nur deren Meinung und sonst nichts wiedergibt, und dass sie nur Vertrauen fordern, weil sie keine Nachweise liefern können. Deshalb haben sie es auch tunlichst vermieden, ihre Namen unter ihre Einschätzungen zu setzen, die wir ihnen einfach nur glauben sollen.

Wir kommen jetzt an einen entscheidenden Punkt.

Es hat viel Mühe gekostet, der offiziellen Mär entgegenzutreten, die jetzt "Russiagate" genannt wird. Die Bemühungen haben sich bisher auf die Schlüsselereignisse konzentriert, mit denen wir uns weiter oben beschäftigt haben, zahlreiche andere Aspekte blieben außer Betracht. Noch kürzlich sahen sich Aufklärer, die sich an diese Arbeit gemacht haben, mit großen Informationslücken konfrontiert, die sie erst schließen mussten. In den letzten Wochen konnten aber große Fortschritte erzielt werden, die jetzt Früchte tragen. Forensische Ermittler, Analysten von Geheimdiensten, System- und Programmentwickler und Computerspezialisten mit langer Erfahrung und großer Glaubwürdigkeit haben jetzt Beweise vorgelegt, welche die offizielle Version der Schlüsselereignisse vor einem Jahr widerlegen. Sie setzen ihre komplizierte Arbeit weiter fort. Es gibt aber jetzt schon zwei wichtige Erkenntnisse, die entscheidende Schlussfolgerungen zulassen:

Die Computer des DNC wurden am 5. Juli letzten Jahre nicht von Hackern angegriffen, weder von russischen noch von anderen. Nach fundierten wissenschaftlichen Erkenntnissen muss es ein Leck gegeben haben, denn die E-Mails wurden von einem Insider der direkten Zugang zu den DNC-Computern hatte, auf einen Datenstick oder einen anderen externen Datenträger heruntergeladen. Die von WikiLeaks im letzten Sommer veröffentlichten E-Mails wurden also nicht "gehackt", was immer noch behauptet wird.

Forensische Untersuchungen der zwei Wochen vor dem Leck am 5. Juli von einer Person mit dem Pseudonym Guccifer 2.0 veröffentlichten Dokumente haben ergeben, dass sie gefälscht waren: Bevor sie von Guccifer verbreitet wurden, waren sie in eine russischsprachige Plattform "implantiert" worden. Guccifer hatte 15. Juni behauptet, am 14. Juni in die DNC-Computer eingedrungen zu sein und die gestohlenen E-Mails an WikiLeaks weitergegeben zu haben. Nur darauf beruht die in der Einschätzung geäußerte Behauptung, russische Hacker seien für den Datenklau verantwortlich. Und diese Behauptung wurde durch die forensischen Untersuchungen widerlegt.

Dieser Artikel beruht auf Erkenntnissen aus Dokumenten der Experten und Geheimdienstanalysten, die in den letzten Wochen die Untersuchungen vorgenommen haben, sowie auf Interviews, die ich mit vielen von ihnen geführt habe. Bevor ich darauf näher eingehe, möchte ich noch auf einige Punkte hinweisen.

Erstens gibt es noch viele andere Behauptungen über Einmischungen der Russen in politische Prozesse im Jahr 2016. Drauf möchte ich aber nicht näher eingehen. Wer hat zum Beispiel die E-Mails an WikiLeaks weitergegeben? Wer hat im März 2016 John Podestas E-Mail-Adresse abgegriffen? Die Antworten auf solche Fragen kennen wir nicht. Es ist durchaus möglich, dass auch diese Fragen beantwortet werden müssen, denn es könnte so oder auch ganz anders gewesen sein. Was wir jetzt über die Ereignisse von Mitte Juni bis zum 5. Juli erfahren haben, wirkt sich auch auf alles andere aus. Weil es sein könnte, dass sich auch noch andere Behauptungen als falsch erweisen, müssen wir alle offiziellen Angaben zu den Ereignissen in Frage stellen. Trifft es überhaupt zu, dass versucht wurde, die E-Mail-Adresse John Podestas zu "fischen"? Welche "Beweise" wurden gefälscht? Auch solche grundlegenden Fragen müssen jetzt gestellt werden.

Zweitens werden viele auf Sand gebaute Kartenhäuser einstürzen, und es wäre keine Überraschung, wenn diejenigen, die im Zusammenhang mit den DNC-Vorkommnissen immer noch auf der "Hackertheorie" beharren, dabei untergehen. Nachdem die Wahrheit schon in einem solchem Ausmaß ans Licht gekommen ist, scheint nichts unmöglich zu sein. Die Geschichte der USA strotzt vor ähnlichen Fällen. Die Spanier sollen im Februar 1898 im Hafen von Havanna die "Maine" (weitere Infos dazu s. unter [https://de.wikipedia.org/wiki/USS_Maine_\(ACR-1\)](https://de.wikipedia.org/wiki/USS_Maine_(ACR-1))) versenkt haben. Der Iraner Mossadegh (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Mohammad_Mossadegh) soll Kommunist gewesen sein. Von Árbenz (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Jacobo_%C3%81rbenz_Guzm%C3%A1n) aus Guatemala soll eine kommunistische Bedrohung für die USA ausgegangen sein. Der Vietnameser Ho Chi Minh (s. https://de.wikipedia.org/wiki/H%E1%BB%93_Ch%C3%AD_Minh) wurde uns als sowjetische Marionette verkauft, und die Sandinistas (in Nicaragua, s. https://de.wikipedia.org/wiki/Frente_Sandinista_de_Liberaci%C3%B3n_Nacional) als üble Kommunisten. Die Wahrheit über die "Maine", den damaligen Krieg und eine Revolution kam erst ein Jahrhundert später ans Licht, und die offizielle Lügenstory hat sich in Luft aufgelöst. Wir können es jetzt besser machen. Es ist ein großes Gefühl, mitzuerleben, wie "Russiagate" aufgeklärt wird. Aber es steht nur an der Spitze einer langen Liste von Präzedenzfällen, die nicht länger verdrängt werden dürfen.

Drittens, unabhängig davon, was man von den Untersuchungen und Schlussfolgerungen halten mag, auf die ich jetzt eingehen werde – wobei bedacht werden sollte, dass die Untersuchungen noch andauern – sie werden zu einem wichtigen Ergebnis führen. Wir können sogar von einer roten Linie sprechen. Unter keinem Umstand kann es hingenommen werden, dass die betroffenen Behörden – die National Security Agency / NSA, das Justizministerium als Aufsichtsbehörde des Federal Bureau of Investigation / FBI und die Central Intelligence Agency / CIA diese neuen Erkenntnisse einfach ignorieren. Das darf nicht sein. Mit ihren forensischen Ermittlungen haben Experten mit jahrzehntelangen Erfahrungen auf ihren Spezialgebieten eine Vielzahl von stichhaltigen Beweisen auf einen bisher leeren Tisch gepackt, die nicht einfach durch Schweigen übergangen werden können. Denn das wäre im Grunde schon das Eingeständnis, dass bisher gelogen wurde.

Das Gesagte bezieht sich natürlich auch auf die Mainstream-Medien, die bisher nur die offizielle Story über die DNC-Vorkommnisse verbreitet haben.

Qualifizierte Experten, die unabhängig voneinander an die Arbeit gingen, haben sofort nach den DNC-Vorkommnissen im Juli 2016 mit ihren Untersuchungen begonnen. Die bekanntesten von ihnen sind ehemalige Geheimdienst-Mitarbeiter, die früher fast alle führenden Positionen hatten. Die Veteran Intelligence Professionals for Sanity / VIPS, die sich 2003 zusammengeschlossen haben, haben jetzt 30 Mitglieder, einschließlich einiger Partner aus dem Bereich der Nationalen Sicherheit, die nicht zu Geheimdiensten gehört haben. Mit den DNC-Vorkommnissen haben sich vor allem vier VIPS beschäftigt: William Binney war früher technischer Direktor der NSA für globale militärische und geopolitische

Analysen und hat viele Überwachungsprogramme mitentwickelt, die auch jetzt noch benutzt werden. Kirk Wiebe hat früher als führender Analyst im SIGINT-Auswertungszentrum (für aufgefangene elektronische Signale) der NSA gearbeitet. Edward Loomis war früher technischer Direktor in der NSA-Abteilung für Signalverarbeitung. Ray McGovern war fast drei Jahrzehnte lang CIA-Analyst und Chef der CIA-Abteilung für sowjetische Außenpolitik. Diese Männer haben jahrzehntelange Erfahrungen im Umgang mit russischen Geheimdiensten und den von diesen verwendeten Technologien. In diesem Artikel wurden auch zahlreiche Interviews verarbeitet, die ich mit ihnen persönlich, telefonisch oder über Skype geführt habe.

Die VIPS richten regelmäßig Memoranden in Form von offenen Briefen an den US-Präsidenten (gelegentlich auch an die deutsche Kanzlerin, nachzulesen unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP13714_030914.pdf und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP08916_090716.pdf). Die Gruppe hat allein drei Memoranden zu den DNC-Vorkommnissen verfasst, die alle zuerst auf Robert Parrys Website www.consortiumnews.com veröffentlicht wurden (zwei sind aufzurufen unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP17716_151216.pdf und <https://consortiumnews.com/2017/01/17/a-demand-for-russian-hacking-proof/>). Das jüngste ist auf den 24. Juli datiert und aufzurufen unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP12617_310717.pdf . Darin werden die Ergebnisse der forensischen Nachforschungen vorgestellt, mit denen sich auch dieser Artikel befasst. Es wird auch nachgewiesen, dass die Hacker-Theorie falsch ist, weil alle Indizien auf ein Leck vor Ort schließen lassen. In einem Memorandum (s. <https://consortiumnews.com/2017/01/17/a-demand-for-russian-hacking-proof/>), das am 17. Januar, also drei Tage vor dem Ende seiner Amtszeit, an Barack Obama gerichtet wurde, wies die Gruppe darauf hin, dass mit den bekannt gewordenen NSA-Programmen alle elektronisch übertragenen Daten aufgespürt werden können und forderten ihn auf: "Wir bitten Sie dringend, die NSA um die Vorlage von Beweisen dafür zu ersuchen, dass russische Hacker Ergebnisse ihrer Angriffe an WikiLeaks weitergegeben haben. ... Wenn die NSA Ihnen nicht schnellstens solche Beweise liefern kann, bedeutet das vermutlich, dass sie keine hat."

Einen Tag nach der Veröffentlichung dieses Memorandum auf Parys Website gab Obama seine letzte Pressekonferenz als Präsident und ging dabei auch auf die ICA zu der E-Mail-Affäre des DNC ein. "Die Schlussfolgerungen der US-Geheimdienste in Bezug auf den russischen Hackerangriff haben mich nicht überzeugt," erklärte der um sein Vermächtnis besorgte Barack Obama. Es deutet wenig darauf hin, dass ihn das VIPS-Memorandum zu dieser Bemerkung veranlasste. Sie ist typisch für seine sprachlichen Eiertänze. Auch seine Geheimdienstchefs haben es ja vermieden, ihre Namen unter die von ihnen verbreitete Hacker-Theorie zu setzen, damit sie nicht für die daraus erwachsenen Folgen verantwortlich gemacht werden können.

Bis vor kurzem wurde die Aufklärungsarbeit der VIPS dadurch sehr erschwert, dass sie keinen direkten Zugang zu den NSA-Datenspeichern haben und die erforderlichen Daten nicht herausgerückt wurden.

Die folgende Bemerkung des (ehemaligen US-Verteidigungsministers) Donald Rumsfeld zu den nicht vorhandenen irakischen Massenvernichtungswaffen ist berühmt geworden: "Das Fehlen von Beweisen ist kein Beweis dafür, dass es sie (die Massenvernichtungswaffen) nicht gibt." Binney und andere VIPS sehen diese Logik im Fall DNC auf den Kopf gestellt. (Weil keine Beweise vorgelegt werden konnten, hat auch kein Hackerangriff stattgefunden,) denn aus ihrer früheren Tätigkeit wissen die VIPS, dass die NSA sehr wohl Beweise für einen Hackerangriff und seine tatsächlichen Verursacher hätte liefern können, wenn es wirklich einen gegeben hätte. Das hat die NSA aber nicht getan, angeblich um ihre Überwachungsprogramme zu schützen. Binney und andere Vips halten das für eine

reine Schutzbehauptung, weil die Existenz dieser Programme (dank Snowden) längst bekannt ist. Binney sagte: "Sie spielen nur Spielchen – wie der Zauberer von Oz." (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Zauberer_von_Oz)

Neue Erkenntnisse belegen, dass diese Schlussfolgerung tatsächlich stimmt, auch wenn sich die VIPS bisher nur auf einen "negativen Beweis" berufen konnten – mit ihrer Aussage: Das Fehlen von Beweisen, die einen Hackerangriff belegen würden, ist der Beweis dafür, dass es in Wirklichkeit überhaupt keinen Hackerangriff gegeben hat. Weil ihnen andere Beweise vorenthalten wurden, konnten sie nur so argumentieren.

In der Untersuchung der DNC-Vorkommnisse ist dann aber Anfang Juli eine schicksalhafte Wende eingetreten, als forensische Experten, die vorher unabhängig voneinander Untersuchungen betrieben haben, begannen, ihre jeweiligen Erkenntnisse auszutauschen, damit alle voneinander profitieren konnten. Dabei wirkte eine kleine, neue Website, die unter <https://disobedientmedia.com/> aufzurufen ist, als wichtiger Katalysator. Von Snowden inspiriert, nutzen sie zwei unabhängige Experten als Medium, um sich gegenseitig über ihre Forschungsergebnisse zu informieren. Der eine nennt sich Forensicator und der andere firmiert als Adam Carter. Am 9. Juli schickte Adam Carter an Elizabeth Vos, eine Mitbegründerin der Website "Disobedient Media" ein Papier des Forensicators, das den DNC-Fall wie eine Kokosnuss platzen ließ.

Zu diesem Zeitpunkt hatten Binney und andere technisch versierte VIPS bereits begonnen, mit einem Experten namens Skip Folden zusammenzuarbeiten. Folden hat 33 Jahre lang als IT-Manager für IBM gearbeitet, davon 25 Jahre als IT-Programmmanger in den USA. Er hat auch schon Pentagon-Mitarbeiter, das FBI und das US-Justizministerium beraten. Folden ist der Verbindungsmann der VIPS-Gruppe zu Forensicator, Adam Carter und anderen Ermittlern. Weder Folden noch andere Beteiligte kennen die Identität des Forensicators oder Adam Carters. Das bedarf einer kurzen Erklärung.

Aus dem Forensicator-Dokument vom 9. Juli geht hervor, dass er in der pazifischen Zeitzone, also an der Westküste der USA lebt. Auch seine Angaben über seine Nachforschungen lassen darauf schließen. Weiteres ist nicht über ihn bekannt. Adam Carter lebt vermutlich in England, der von ihm verwendete Name ist aber ein Pseudonym, das von einer Person aus der BBC-Spionageserie "Spooks" entliehen ist. Elizabeth Vos hat mir in einem Telefongespräch mitgeteilt, dass es in dieser Szene üblich ist, den Wunsch nach Anonymität zu respektieren. Kirk Wiebe, der ehemalige SIGINT-Analyst der NSA, glaubt, dass Forensicator "sehr gute Beziehungen zum FBI" haben müsse, ist sich aber nicht sicher. Alle Analysten und Forensiker, die ich für diesen Artikel interviewt habe, stimmen jedoch darin überein, dass die Erkenntnisse des Forensicators unangreifbar sind. Eine ähnlich hohe Meinung haben sie auch von der Arbeit Adam Carters.

Der Forensicator hat die Dokumente untersucht, die Guccifer 2.0 am 5. Juli veröffentlicht und angeblich aus dem DNC-Server "gehackt" hat. Der Inhalt dieser Dokumente ist bekannt, denn sie wurden im September letzten Jahres veröffentlicht; deshalb hat sich der Forensicator auch nicht für ihren Inhalt interessiert. Er hat sich auf die Metadaten (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Metadaten>) der betreffenden Dateien konzentriert. Der Forensicator musste sich diese Metadaten nicht auf geheimen Wegen verschaffen, er hatte einen direkten Zugang zu ihnen, den andere nicht hatten. Das ist der Grund dafür, dass Kirk Wiebe und andere glauben, der Forensicator verfüge über außergewöhnliche Talente und sei vermutlich vom FBI ausgebildet worden. "Der Forensicator muss die Dateien, die Guccifer angeblich aus dem DNC-Server gestohlen hat, entschlüsselt und analysiert haben," hat Skip Folden in einem Interview erklärt. "Um das tun zu können, musste er den Zugangscodes gehabt haben."

Was hat der Forensicator herausgefunden, und was beweisen seine Erkenntnisse?

Die entscheidenden forensischen Entdeckungen hat der Forensicator bereits in seinem auf den 9. Juli datierten Papier veröffentlicht; sie betrafen das Volumen angeblich gehackten Materials und dessen Übertragungsgeschwindigkeit, also die Geschwindigkeit in der die gehackten Daten zum weit entfernten Hacker gelangt sein sollen. Aus den Metadaten haben sich folgende unanfechtbare Fakten ergeben: Am Abend des 5. Juli 2016 wurde eine Datenmenge von 1.976 Megabytes vom Server des DNC heruntergeladen. Die Operation dauerte 87 Sekunden. Das ergibt eine Übertragungsgeschwindigkeit von 22,7 Megabytes pro Sekunde.

Schon mit diesen in den Metadaten erfassten Tatsachen ist die Hacker-Theorie zu widerlegen. Kein Internetdienstleister, den ein Hacker Mitte 2016 hätte nutzen können, konnte damals das Herunterladen von Daten in dieser Geschwindigkeit ermöglichen. Guccifer hat behauptet, seinen Hackerangriff von Rumänien aus durchgeführt zu haben. Durch die große Entfernung hätte sich die Übertragungsgeschwindigkeit enorm verlangsamt und deshalb keinesfalls der (durch die Metadaten) belegten Geschwindigkeit entsprechen können.

Wie hoch ist die maximal erreichbare Übertragungsgeschwindigkeit? Der Forensicator hat kürzlich einen Testdownload einer vergleichbaren Datenmenge mit einem schnelleren Server durchgeführt, der 2016 noch nicht verfügbar war. Die Übertragungsstrecke zu seinem Computer betrug 40 Meilen und erfolgte über einen 20 Meilen entfernten Server in einer Geschwindigkeit von 11,8 Megabytes pro Sekunde, war also nur etwa halb so schnell wie die für den angeblichen Hackerangriff auf das DNC nachgewiesene. Andere Ermittler kamen zu vergleichbaren Ergebnissen. Folden und Edward Loomis haben sich auf einen am 3. August 2016 veröffentlichten, sehr zuverlässigen Untersuchungsbericht berufen, der unter <http://www.speedtest.net/reports/de/> nachzulesen ist. Danach wurde in der ersten Hälfte des Jahres 2016 die höchste verfügbare durchschnittliche Übertragungsgeschwindigkeit von den Firmen Xfinity (s. <https://www.xfinity.com/learn/internet-service>) und Cox Communications (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Cox_Communications) angeboten und lag zwischen 15,6 Megabytes und 14,7 Megabytes pro Sekunde. Gelegentlich wurde auch über höhere Spitzenübertragungsgeschwindigkeiten berichtet, die aber nie die registrierten 22,7 Megabytes pro Sekunde erreichten.

"Eine Übertragungsgeschwindigkeit von 22,7 Megabytes pro Sekunde ist bei einem Datentransfer über den Atlantik einfach nicht zu erreichen," sagte Folden. "Die bekannt gewordenen Metadaten beweisen, dass der behauptete Hackerangriff unmöglich war." Letzte Woche hat der Forensicator über einen weiteren Test zur Übertragungsgeschwindigkeit berichtet, den er erst kürzlich durchgeführt hat und der seine bisherigen Erkenntnisse stützt. "Übertragungsgeschwindigkeiten von 23 Megabytes pro Sekunde sind nicht nur äußerst unwahrscheinlich, sondern einfach unmöglich zu erreichen, wenn über größere Entfernungen über das Internet kommuniziert wird," schrieb er. "Eine Übertragungsgeschwindigkeit von 23 Megabytes pro Sekunde ist aber typisch für das direkte Herunterladen von Daten aus einem Computer auf einen USB-2-Stick."

Die Zeitangaben in den Metadaten liefern weitere Beweise für die Vorgänge, die tatsächlich am 5. Juli stattgefunden haben. Daraus geht hervor, dass der Daten-Download gegen 18:45 Uhr Eastern Daylight Time (s. <https://www.timeanddate.de/zeitzonen/weltweit/edt>) stattfand. Die Person, die Daten aus den DNC-Computern gestohlen hat, muss sich irgendwo an der Ostküste der USA aufgehalten haben – zwischen Bangor (s. unter [https://de.wikipedia.org/wiki/Bangor_\(Maine\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Bangor_(Maine))) und Miami, aber nicht in Russland, Rumänien oder anderswo außerhalb der registrierten Zeitzone. Kombiniert mit den Erkenntnissen des Forensicators zur Übertragungsgeschwindigkeit liefert die Zeitangabe den Beweis da-

für, dass der Datendownload direkt vor Ort erfolgt sein muss, also auch bei einer Teilung der Daten nicht über das Internet erfolgt sein kann.

Außerdem wurden die Dokumente, die Guccifer 2.0 am 15. Juni verbreitet hat, vorher gefälscht. Das kam ans Licht, als Experten in tiefere Schichten der den Guccifer-Dokumenten entnommenen Metadaten eindringen. Sie fanden heraus, dass die ersten fünf von Guccifer verbreiteten Dateien durch normales Ausschneiden und Einfügen auf eine Plattform platziert wurden, in die russischen Signaturen einkopiert worden waren. "Es ist klar, dass Guccifer die Metadaten seiner Dokumente bewusst verändert hat, um sie den Russen unterjubeln zu können," schrieb ein anderer Forensiker, der sich HET nennt.

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass sich in der Liste der CIA-Internetwerkzeuge, die WikiLeaks ab März in der Zusammenstellung Vault 7 (s. unter <https://wikileaks.org/ciav7p1/>) verbreitet hat, auch das Tool "Marble" befindet, mit dem die CIA für Operationen unter falscher Flagge den Ursprung von Dokumenten verändern und sie dadurch jedem von ihr ausgewählten "Verursacher" unterjubeln kann. Mit diesem Tool kann die Fälschung auch wieder rückgängig gemacht werden. Es ist nicht bekannt, ob Guccifer dieses Tool benutzt hat, er hätte es aber für seine Fälschung benutzen können.

Es ist noch nicht geklärt, ob die Dokumente, die am 5. Juli von DNC-Computern heruntergeladen wurden, genau so verfälscht wurden, wie die von Guccifer am 15. Juni verbreiteten, um vorzutäuschen, sie seien von Russen gehackt worden. Diese und andere Fragen müssen durch weitere forensische Untersuchungen noch geklärt werden. Adam Carter hat in einer Nachricht, die letzte Woche an Folden und McGovern und in Kopie auch an mich ging, die Fälschung der Dokumente vom 15. Juni bestätigt und mitgeteilt, dass sich bei der Überprüfung der Dokumente vom 5. Juli bisher keine Anzeichen für eine Fälschung ergeben hätten, die Prüfung aber noch nicht abgeschlossen sei.

Inzwischen haben die VIPS die folgende Chronologie der Ereignisse erstellt, die durch ihre Logik überzeugt:

Am 12. Juni letzten Jahres hat Julian Assange angekündigt, WikiLeaks habe sachdienliche Dokumente aus der Wahlkampagne Hillary Clintons erhalten und werde sie veröffentlichen.

Am 14. Juni hat CrowdStrike, ein vom DNC für die Sicherung seiner Internet-Kommunikation beauftragtes Unternehmen – ohne Vorlage von Beweisen – mitgeteilt, es habe auf DNC-Servern "Malware" (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Schadprogramm>) gefunden und könne beweisen, dass sie von russischen Hackern stamme.

Am 15. Juni meldete sich erstmals Guccifer 2.0; er übernahm Verantwortung für den am 14. Juni gemeldeten Hackerangriff und behauptete, die Daten an WikiLeaks weitergegeben zu haben. Gleichzeitig verbreitete er die oben beschriebenen gefälschten Dokumente.

Am 5. Juli behauptete Guccifer wieder, er habe aus großer Entfernung den DNC-Server gehackt. Auch diese Operation haben die Medien ohne irgendwelche Nachforschungen sofort wieder Russland angelastet.

Das Erkennen der Konsequenzen, die sich aus dieser Chronologie ergeben, erfordert kein langes Nachdenken. Nach Assanges Ankündigung vom 12. Juni durfte das DNC keine Zeit verlieren, wenn es den durch die Veröffentlichung seiner Dokumente zu erwartenden Schaden minimieren wollte. Hat das DNC daraufhin sofort Guccifer mit seiner abenteuerlichen "Russensstory" ins Spiel gebracht, um vom brisanten Inhalt der entwendeten E-Mails

(s. <http://www.bento.de/today/e-mail-ffaere-hillary-clinton-soll-heimlich-gegen-bernie-sanders-gearbeitet-haben-963292/>) abzulenken? Dafür gibt es zwar keine Beweise, aber die Frage ist legitim. Als WikiLeaks am 22. Juli mit der Veröffentlichung der DNC-Dokumente begann, war die Story über die russische Einmischung in die Präsidentenwahl 2016 schon so fest in den Köpfen der US-Wähler verankert, dass man sogar Assange als "russischen Agenten" verdächtigen konnte.

Auch bei zurückhaltender Abwägung ist der systematisch betriebene Versuch, aus den Vorkommnissen im Juni und Juli den Vorwurf zu konstruieren, Russland habe die DNC-Computer gehackt (um den US-Wahlkampf zugunsten Trumps zu beeinflussen), mehr als schäbig zu nennen. Die (von den Demokraten und den US-Geheimdiensten) betrogenen US-Steuerzahler sollten ihr Geld zurückfordern. Das äußerst schlampig zusammengebastelte, als Intelligence-Community Assessment / ICA (Einschätzung aller US-Geheimdienste) bezeichnete und mit einem Appell an das Vertrauen der US-Wähler am 6. Januar veröffentlichte Papier (das unter https://www.dni.gov/files/documents/ICA_2017_01.pdf nachzulesen ist) hat Ray McGovern als eine Schande für alle US-Geheimdienstler charakterisiert. Es enthält keinerlei Beweise dafür, dass Russland am Diebstahl der DNC-Daten in irgendeiner Form beteiligt war. James Clapper, der frühere Nationale Geheimdienstdirektor (s. https://de.wikipedia.org/wiki/James_R._Clapper), hat im Mai zugegeben, nur drei "handverlesene" Analysten von drei US-Geheimdiensten – also keine 17, wie vorher behauptet wurde – hätten die ICA zusammengestellt. Dabei hat man uns ein ganzes Jahr lang weisgemacht, die ICA sei das Ergebnis akribischer Recherchen aller US-Geheimdienste.

Außer der ICA gibt es noch andere unentschuld bare Versäumnisse. Das FBI hat die Computer und Server des DNC nie untersucht – ist also für eine unerklärliche Unterlassung verantwortlich und hat sich damit lächerlich gemacht. Es hat sich stattdessen auf die Angaben der Sicherheitsfirma CrowdStrike verlassen, also einem Unternehmen vertraut, das in Diensten des DNC stand (und dafür von ihm bezahlt wurde). CrowdStrike-Mitbegründer und Cheftechnologe Dmitri Alperovitch (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Dmitri_Alperovitch) ist für seinen ausgeprägten Russenhasse bekannt und gehört zu den Wortführern des Atlantic Council (s. unter https://de.wikipedia.org/wiki/Atlantic_Council), der Russland auch nicht besonders wohlgesonnen ist. Das sind aber nicht alle Probleme.

"Wir stehen zu unseren Feststellungen," teilte CrowdStrike als Reaktion auf das VIPS-Memorandum mit. CrowdStrike behauptet jetzt plötzlich, die "russische Malware" bereits am 5. Juli von den DNC-Computern entfernt zu haben. Das ist aber völlig unerheblich, weil die DNC-Daten durch ein Leck und nicht durch einen Hackerangriff abhanden kamen. Insofern beißt sich "CrowdStrike-Logik" in den Schwanz.

Bisher gibt es keine offiziellen Einlassungen zu den neuen forensischen Beweisen, die hier vorgestellt wurden. Es wird aber höchste Zeit für eine offizielle Reaktion. Die forensischen Untersuchungen sind wissenschaftlich erhoben worden und beweisen die Unschuld Russlands. Die nachforschenden Experten und die VIPS, die schon 2003 auf den Betrug mit den Massenvernichtungswaffen hingewiesen haben, verdienen eine Antwort, und alle anderen Getäuschten ebenfalls. Die Lügen der US-Geheimdienste haben schon zu viel Unheil angerichtet.

Ich habe jedes meiner Interviews für diesen Bericht mit der Frage beendet, wie zuverlässig die Interviewten die neuen Erkenntnisse erachten. Da alle Interviewten gut ausgebildete und gut informierte verantwortungsvolle Menschen sind, erhielt ich nur wohlüberlegte, sorgfältig abgewogene Antworten.

Alle Interviewten bescheinigten den neuen forensischen Erkenntnissen eine Zuverlässigkeitsquote von 90 bis 100 Prozent. Folden sagte: "Die Gesetze der Physik lügen nicht." Ray McGovern äußerte: "Quod erat demonstrandum, was zu beweisen war." William Binney antwortete auf meine Frage: "Niemand wird mir beweisen können, das wir uns irren." Als ich Edward Loomis fragte, warum er einen Unsicherheitsfaktor von 10 Prozent einkalkuliert, erwidert er: "Ich halte die Ergebnisse der Untersuchung insofern für zutreffend, dass es keinen russischen Hackerangriff gab. Weil ich aber Wissenschaftler bin und sie nicht selbst durchgeführt habe, ziehe ich 10 Prozent ab."

Anmerkung der Redaktion: *Nach der Veröffentlichung des Lawrence-Artikels hat das Democratic National Committee / DNC an The Nation geschrieben: "Die US-Geheimdienste haben bestätigt, dass die russische Regierung DNC-Computer hacken ließ, weil sie die Wahl beeinflussen wollte. Wer anderes behauptet, verbreitet nur eine neue Verschwörungstheorie, wie Trump und seine Regierung. Es ist bedauerlich dass sich The Nation dafür entschieden hat, sich mit der Veröffentlichung dieses Artikels den Verschwörungstheoretikern anzuschließen."*

Patrick Lawrence (s. <https://www.thenation.com/authors/patrick-lawrence/>) ist seit langen Jahren Kolumnist, Essayist, Kritiker, und er hält auch Vorträge. "Somebody Else's Century" (Das Jahrhundert eines Anderen), "East and West in a Post-modern World" (Der Osten und der Westen in einer postmodernen Welt) und "Time No Longer: America After" (Nach dem amerikanischen Jahrhundert) sind sein jüngsten Bücher.

(Wir haben den wichtigen Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern versehen. Die Links ohne Klammern und in eckigen Klammern hat der Autor eingefügt. Er betreibt die Website <http://patricklawrence.us/> . Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

The logo for 'The Nation' news outlet, featuring the word 'THE' in a small, red, serif font above the word 'Nation.' in a larger, red, serif font.

A New Report Raises Big Questions About Last Year's DNC Hack

Former NSA experts say it wasn't a hack at all, but a leak—an inside job by someone with access to the DNC's system.

By Patrick Lawrence
August 9, 2017

Editor's note, 9/1/2017: For more than 150 years, The Nation has been committed to fearless, independent journalism. We have a long history of seeking alternative views and taking unpopular stances. We believe it is important to challenge questionable conventional wisdom and to foster debate—not police it. Focusing on unreported or inadequately reported issues of major importance and raising questions that are not being asked have always been a central part of our work.

This journalistic mission led The Nation to be troubled by the paucity of serious public scrutiny of the January 2017 intelligence-community assessment (ICA) on purported Russian interference in our 2016 presidential election, which reflects the judgment of the CIA, the FBI, and the NSA. That report concluded that Russian President Vladimir Putin perso-

nally ordered the hacking of the DNC and the dissemination of e-mails from key staffers via WikiLeaks, in order to damage Hillary Clinton's candidacy. This official intelligence assessment has since led to what some call "Russiagate," with charges and investigations of alleged collusion with the Kremlin, and, in turn, to what is now a major American domestic political crisis and an increasingly perilous state of US-Russia relations. To this day, however, the intelligence agencies that released this assessment have failed to provide the American people with any actual evidence substantiating their claims about how the DNC material was obtained or by whom. Astonishingly and often overlooked, the authors of the declassified ICA themselves admit that their "judgments are not intended to imply that we have proof that shows something to be a fact."

That is why The Nation published Patrick Lawrence's article "A New Report Raises Big Questions About Last Year's DNC Hack." The article largely reported on a recently published memo prepared by Veteran Intelligence Professionals for Sanity (VIPS), which argued, based on their own investigation, that the theft of the DNC e-mails was not a hack, but some kind of inside leak that did not involve Russia.

VIPS, formed in 2003 by a group of former US intelligence officers with decades of experience working within the CIA, the FBI, the NSA, and other agencies, previously produced some of the most credible—and critical—analyses of the Bush administration's mishandling of intelligence data in the run-up to the 2003 invasion of Iraq.

The most recent VIPS memo, released on July 24, whatever its technical merits, contributes to a much-needed critical discussion. Despite all the media coverage taking the veracity of the ICA assessment for granted, even now we have only the uncorroborated assertion of intelligence officials to go on. Indeed, this was noticed by The New York Times's Scott Shane, who wrote the day the report appeared: "What is missing from the public report is...hard evidence to back up the agencies' claims that the Russian government engineered the election attack.... Instead, the message from the agencies essentially amounts to 'trust us.'"

As editor of The Nation, my purpose in publishing Patrick Lawrence's article was to make more widely known the VIPS critique of the January ICA assertions, the questions VIPS raised, and their counter-thesis that the disseminated DNC e-mails resulted from a leak, not a hack. Those questions remain vital.

Subsequently, Nation editors themselves raised questions about the editorial process that preceded the publication of the article. The article was indeed fact-checked to ensure that Patrick Lawrence, a regular Nation contributor, accurately reported the VIPS analysis and conclusions, which he did. As part of the editing process, however, we should have made certain that several of the article's conclusions were presented as possibilities, not as certainties. And given the technical complexity of the material, we would have benefited from bringing on an independent expert to conduct a rigorous review of the VIPS technical claims.

We have obtained such a review in the last week from Nathan Freitas of the Guardian Project. He has evaluated both the VIPS memo and Lawrence's article. Freitas lays out several scenarios in which the DNC could have been hacked from the outside, although he does not rule out a leak. Freitas concludes that all parties "must exercise much greater care in separating out statements backed by available digital metadata from thoughtful insights and educated guesses." His findings are published here.

We have also learned since publication, from longtime VIPS member Thomas Drake, that there is a dispute among VIPS members themselves about the July 24 memo. This is not

the first time a VIPS report has been internally disputed, but it is the first time one has been released over the substantive objections of several VIPS members. With that in mind, we asked Drake and those VIPS members who agree with him to present their dissenting view. We also asked VIPS members who stand by their report to respond.

In presenting this follow-up, *The Nation* hopes to encourage further inquiry into the crucial questions of how, why, and by whom the DNC e-mails were made public—a matter that continues to roil our politics. We especially hope that other people with special expertise or knowledge will come forward.

—Katrina vanden Heuvel, editor and publisher

It is now a year since the Democratic National Committee's mail system was compromised—a year since events in the spring and early summer of 2016 were identified as remote hacks and, in short order, attributed to Russians acting in behalf of Donald Trump. A great edifice has been erected during this time. President Trump, members of his family, and numerous people around him stand accused of various corruptions and extensive collusion with Russians. Half a dozen simultaneous investigations proceed into these matters. Last week news broke that Special Counsel Robert Mueller had convened a grand jury, which issued its first subpoenas on August 3. Allegations of treason are common; prominent political figures and many media cultivate a case for impeachment.

The president's ability to conduct foreign policy, notably but not only with regard to Russia, is now crippled. Forced into a corner and having no choice, Trump just signed legislation imposing severe new sanctions on Russia and European companies working with it on pipeline projects vital to Russia's energy sector. Striking this close to the core of another nation's economy is customarily considered an act of war, we must not forget. In retaliation, Moscow has announced that the United States must cut its embassy staff by roughly two-thirds. All sides agree that relations between the United States and Russia are now as fragile as they were during some of the Cold War's worst moments. To suggest that military conflict between two nuclear powers inches ever closer can no longer be dismissed as hyperbole.

All this was set in motion when the DNC's mail server was first violated in the spring of 2016 and by subsequent assertions that Russians were behind that "hack" and another such operation, also described as a Russian hack, on July 5. These are the foundation stones of the edifice just outlined. The evolution of public discourse in the year since is worthy of scholarly study: Possibilities became allegations, and these became probabilities. Then the probabilities turned into certainties, and these evolved into what are now taken to be established truths. By my reckoning, it required a few days to a few weeks to advance from each of these stages to the next. This was accomplished via the indefensibly corrupt manipulations of language repeated incessantly in our leading media.

Lost in a year that often appeared to veer into our peculiarly American kind of hysteria is the absence of any credible evidence of what happened last year and who was responsible for it. It is tiresome to note, but none has been made available. Instead, we are urged to accept the word of institutions and senior officials with long records of deception. These officials profess "high confidence" in their "assessment" as to what happened in the spring and summer of last year—this standing as their authoritative judgment. Few have noticed since these evasive terms first appeared that an assessment is an opinion, nothing more, and to express high confidence is an upside-down way of admitting the absence of certain knowledge. This is how officials avoid putting their names on the assertions we are so strongly urged to accept—as the record shows many of them have done.

We come now to a moment of great gravity.

There has been a long effort to counter the official narrative we now call “Russiagate.” This effort has so far focused on the key events noted above, leaving numerous others still to be addressed. Until recently, researchers undertaking this work faced critical shortcomings, and these are to be explained. But they have achieved significant new momentum in the past several weeks, and what they have done now yields very consequential fruit. Forensic investigators, intelligence analysts, system designers, program architects, and computer scientists of long experience and strongly credentialed are now producing evidence disproving the official version of key events last year. Their work is intricate and continues at a kinetic pace as we speak. But its certain results so far are two, simply stated, and freighted with implications:

There was no hack of the Democratic National Committee’s system on July 5 last year—not by the Russians, not by anyone else. Hard science now demonstrates it was a leak—a download executed locally with a memory key or a similarly portable data-storage device. In short, it was an inside job by someone with access to the DNC’s system. This casts serious doubt on the initial “hack,” as alleged, that led to the very consequential publication of a large store of documents on WikiLeaks last summer.

Forensic investigations of documents made public two weeks prior to the July 5 leak by the person or entity known as Guccifer 2.0 show that they were fraudulent: Before Guccifer posted them they were adulterated by cutting and pasting them into a blank template that had Russian as its default language. Guccifer took responsibility on June 15 for an intrusion the DNC reported on June 14 and professed to be a WikiLeaks source—claims essential to the official narrative implicating Russia in what was soon cast as an extensive hacking operation. To put the point simply, forensic science now devastates this narrative.

This article is based on an examination of the documents these forensic experts and intelligence analysts have produced, notably the key papers written over the past several weeks, as well as detailed interviews with many of those conducting investigations and now drawing conclusions from them. Before proceeding into this material, several points bear noting.

One, there are many other allegations implicating Russians in the 2016 political process. The work I will now report upon does not purport to prove or disprove any of them. Who delivered documents to WikiLeaks? Who was responsible for the “phishing” operation penetrating John Podesta’s e-mail in March 2016? We do not know the answers to such questions. It is entirely possible, indeed, that the answers we deserve and must demand could turn out to be multiple: One thing happened in one case, another thing in another. The new work done on the mid-June and July 5 events bears upon all else in only one respect. We are now on notice: Given that we now stand face to face with very considerable cases of duplicity, it is imperative that all official accounts of these many events be subject to rigorously skeptical questioning. Do we even know that John Podesta’s e-mail address was in fact “phished”? What evidence of this has been produced? Such rock-bottom questions as these must now be posed in all other cases.

Two, houses built on sand and made of cards are bound to collapse, and there can be no surprise that the one resting atop the “hack theory,” as we can call the prevailing wisdom on the DNC events, appears to be in the process of doing so. Neither is there anything far-fetched in a reversal of the truth of this magnitude. American history is replete with similar cases. The Spanish sank the Maine in Havana harbor in February 1898. Iran’s Mossadegh

was a Communist. Guatemala's Árbenz represented a Communist threat to the United States. Vietnam's Ho Chi Minh was a Soviet puppet. The Sandinistas were Communists. The truth of the Maine, a war and a revolution in between, took a century to find the light of day, whereupon the official story disintegrated. We can do better now. It is an odd sensation to live through one of these episodes, especially one as big as Russiagate. But its place atop a long line of precedents can no longer be disputed.

Three, regardless of what one may think about the investigations and conclusions I will now outline—and, as noted, these investigations continue—there is a bottom line attaching to them. We can even call it a red line. Under no circumstance can it be acceptable that the relevant authorities—the National Security Agency, the Justice Department (via the Federal Bureau of Investigation), and the Central Intelligence Agency—leave these new findings without reply. Not credibly, in any case. Forensic investigators, prominent among them people with decades' experience at high levels in these very institutions, have put a body of evidence on a table previously left empty. Silence now, should it ensue, cannot be written down as an admission of duplicity, but it will come very close to one.

It requires no elaboration to apply the above point to the corporate media, which have been flaccidly satisfied with official explanations of the DNC matter from the start.

Qualified experts working independently of one another began to examine the DNC case immediately after the July 2016 events. Prominent among these is a group comprising former intelligence officers, almost all of whom previously occupied senior positions. Veteran Intelligence Professionals for Sanity (VIPS), founded in 2003, now has 30 members, including a few associates with backgrounds in national-security fields other than intelligence. The chief researchers active on the DNC case are four: William Binney, formerly the NSA's technical director for world geopolitical and military analysis and designer of many agency programs now in use; Kirk Wiebe, formerly a senior analyst at the NSA's SIGINT Automation Research Center; Edward Loomis, formerly technical director in the NSA's Office of Signal Processing; and Ray McGovern, an intelligence analyst for nearly three decades and formerly chief of the CIA's Soviet Foreign Policy Branch. Most of these men have decades of experience in matters concerning Russian intelligence and the related technologies. This article reflects numerous interviews with all of them conducted in person, via Skype, or by telephone.

The customary VIPS format is an open letter, typically addressed to the president. The group has written three such letters on the DNC incident, all of which were first published by Robert Parry at www.consortiumnews.com. Here is the latest, dated July 24; it blueprints the forensic work this article explores in detail. They have all argued that the hack theory is wrong and that a locally executed leak is the far more likely explanation. In a letter to Barack Obama dated January 17, three days before he left office, the group explained that the NSA's known programs are fully capable of capturing all electronic transfers of data. "We strongly suggest that you ask NSA for any evidence it may have indicating that the results of Russian hacking were given to WikiLeaks," the letter said. "If NSA cannot produce such evidence—and quickly—this would probably mean it does not have any."

The day after Parry published this letter, Obama gave his last press conference as president, at which he delivered one of the great gems among the official statements on the DNC e-mail question. "The conclusions of the intelligence community with respect to the Russian hacking," the legacy-minded Obama said, "were not conclusive." There is little to suggest the VIPS letter prompted this remark, but it is typical of the linguistic tap-dancing many officials connected to the case have indulged so as to avoid putting their names on the hack theory and all that derives from it.

Until recently there was a serious hindrance to the VIPS's work, and I have just suggested it. The group lacked access to positive data. It had no lump of cyber-material to place on its lab table and analyze, because no official agency had provided any.

Donald Rumsfeld famously argued with regard to the WMD question in Iraq, "The absence of evidence is not evidence of absence." In essence, Binney and others at VIPS say this logic turns upside down in the DNC case: Based on the knowledge of former officials such as Binney, the group knew that (1) if there was a hack and (2) if Russia was responsible for it, the NSA would have to have evidence of both. Binney and others surmised that the agency and associated institutions were hiding the absence of evidence behind the claim that they had to maintain secrecy to protect NSA programs. "Everything that they say must remain classified is already well-known," Binney said in an interview. "They're playing the Wizard of Oz game."

New findings indicate this is perfectly true, but until recently the VIPS experts could produce only "negative evidence," as they put it: The absence of evidence supporting the hack theory demonstrates that it cannot be so. That is all VIPS had. They could allege and assert, but they could not conclude: They were stuck demanding evidence they did not have—if only to prove there was none.

Research into the DNC case took a fateful turn in early July, when forensic investigators who had been working independently began to share findings and form loose collaborations wherein each could build on the work of others. In this a small, new website called www.disobedientmedia.com proved an important catalyst. Two independent researchers selected it, Snowden-like, as the medium through which to disclose their findings. One of these is known as Forensicator and the other as Adam Carter. On July 9, Adam Carter sent Elizabeth Vos, a co-founder of Disobedient Media, a paper by the Forensicator that split the DNC case open like a coconut.

By this time Binney and the other technical-side people at VIPS had begun working with a man named Skip Folden. Folden was an IT executive at IBM for 33 years, serving 25 years as the IT program manager in the United States. He has also consulted for Pentagon officials, the FBI, and the Justice Department. Folden is effectively the VIPS group's liaison to Forensicator, Adam Carter, and other investigators, but neither Folden nor anyone else knows the identity of either Forensicator or Adam Carter. This bears brief explanation.

The Forensicator's July 9 document indicates he lives in the Pacific Time Zone, which puts him on the West Coast. His notes describing his investigative procedures support this. But little else is known of him. Adam Carter, in turn, is located in England, but the name is a coy pseudonym: It derives from a character in a BBC espionage series called *Spooks*. It is protocol in this community, Elizabeth Vos told me in a telephone conversation this week, to respect this degree of anonymity. Kirk Wiebe, the former SIGINT analyst at the NSA, thinks Forensicator could be "someone very good with the FBI," but there is no certainty. Unanimously, however, all the analysts and forensics investigators interviewed for this column say Forensicator's advanced expertise, evident in the work he has done, is unsurpassable. They hold a similarly high opinion of Adam Carter's work.

Forensicator is working with the documents published by Guccifer 2.0, focusing for now on the July 5 intrusion into the DNC server. The contents of Guccifer's files are known—they were published last September—and are not Forensicator's concern. His work is with the metadata on those files. These data did not come to him via any clandestine means. Forensicator simply has access to them that others did not have. It is this access that

prompts Kirk Wiebe and others to suggest that Forensicator may be someone with exceptional talent and training inside an agency such as the FBI. “Forensicator unlocked and then analyzed what had been the locked files Guccifer supposedly took from the DNC server,” Skip Folden explained in an interview. “To do this he would have to have ‘access privilege,’ meaning a key.”

What has Forensicator proven since he turned his key? How? What has work done atop Forensicator’s findings proven? How?

Forensicator’s first decisive findings, made public in the paper dated July 9, concerned the volume of the supposedly hacked material and what is called the transfer rate—the time a remote hack would require. The metadata established several facts in this regard with granular precision: On the evening of July 5, 2016, 1,976 megabytes of data were downloaded from the DNC’s server. The operation took 87 seconds. This yields a transfer rate of 22.7 megabytes per second.

These statistics are matters of record and essential to disproving the hack theory. No Internet service provider, such as a hacker would have had to use in mid-2016, was capable of downloading data at this speed. Compounding this contradiction, Guccifer claimed to have run his hack from Romania, which, for numerous reasons technically called delivery overheads, would slow down the speed of a hack even further from maximum achievable speeds.

What is the maximum achievable speed? Forensicator recently ran a test download of a comparable data volume (and using a server speed not available in 2016) 40 miles from his computer via a server 20 miles away and came up with a speed of 11.8 megabytes per second—half what the DNC operation would need were it a hack. Other investigators have built on this finding. Folden and Edward Loomis say a survey published August 3, 2016, by www.speedtest.net/reports is highly reliable and use it as their thumbnail index. It indicated that the highest average ISP speeds of first-half 2016 were achieved by Xfinity and Cox Communications. These speeds averaged 15.6 megabytes per second and 14.7 megabytes per second, respectively. Peak speeds at higher rates were recorded intermittently but still did not reach the required 22.7 megabytes per second.

“A speed of 22.7 megabytes is simply unobtainable, especially if we are talking about a transoceanic data transfer,” Folden said. “Based on the data we now have, what we’ve been calling a hack is impossible.” Last week Forensicator reported on a speed test he conducted more recently. It tightens the case considerably. “Transfer rates of 23 MB/s (Mega Bytes per second) are not just highly unlikely, but effectively impossible to accomplish when communicating over the Internet at any significant distance,” he wrote. “Further, local copy speeds are measured, demonstrating that 23 MB/s is a typical transfer rate when using a USB-2 flash device (thumb drive).”

Time stamps in the metadata provide further evidence of what happened on July 5. The stamps recording the download indicate that it occurred in the Eastern Daylight Time Zone at approximately 6:45 pm. This confirms that the person entering the DNC system was working somewhere on the East Coast of the United States. In theory the operation could have been conducted from Bangor or Miami or anywhere in between—but not Russia, Romania, or anywhere else outside the EDT zone. Combined with Forensicator’s findings on the transfer rate, the time stamps constitute more evidence that the download was conducted locally, since delivery overheads—conversion of data into packets, addressing, sequencing times, error checks, and the like—degrade all data transfers conducted via the Internet, more or less according to the distance involved.

In addition, there is the adulteration of the documents Guccifer 2.0 posted on June 15, when he made his first appearance. This came to light when researchers penetrated what Folden calls Guccifer's top layer of metadata and analyzed what was in the layers beneath. They found that the first five files Guccifer made public had each been run, via ordinary cut-and-paste, through a single template that effectively immersed them in what could plausibly be cast as Russian fingerprints. They were not: The Russian markings were artificially inserted prior to posting. "It's clear," another forensics investigator self-identified as HET, wrote in a report on this question, "that metadata was deliberately altered and documents were deliberately pasted into a Russianified [W]ord document with Russian language settings and style headings."

To be noted in this connection: The list of the CIA's cyber-tools WikiLeaks began to release in March and labeled Vault 7 includes one called Marble that is capable of obfuscating the origin of documents in false-flag operations and leaving markings that point to whatever the CIA wants to point to. (The tool can also "de-obfuscate" what it has obfuscated.) It is not known whether this tool was deployed in the Guccifer case, but it is there for such a use.

It is not yet clear whether documents now shown to have been leaked locally on July 5 were tainted to suggest Russian hacking in the same way the June 15 Guccifer release was. This is among several outstanding questions awaiting answers, and the forensic scientists active on the DNC case are now investigating it. In a note Adam Carter sent to Folden and McGovern last week and copied to me, he reconfirmed the corruption of the June 15 documents, while indicating that his initial work on the July 5 documents—of which much more is to be done—had not yet turned up evidence of doctoring.

In the meantime, VIPS has assembled a chronology that imposes a persuasive logic on the complex succession of events just reviewed. It is this:

On June 12 last year, Julian Assange announced that WikiLeaks had and would publish documents pertinent to Hillary Clinton's presidential campaign.

On June 14, CrowdStrike, a cyber-security firm hired by the DNC, announced, without providing evidence, that it had found malware on DNC servers and had evidence that Russians were responsible for planting it.

On June 15, Guccifer 2.0 first appeared, took responsibility for the "hack" reported on June 14 and claimed to be a WikiLeaks source. It then posted the adulterated documents just described.

On July 5, Guccifer again claimed he had remotely hacked DNC servers, and the operation was instantly described as another intrusion attributable to Russia. Virtually no media questioned this account.

It does not require too much thought to read into this sequence. With his June 12 announcement, Assange effectively put the DNC on notice that it had a little time, probably not much, to act preemptively against the imminent publication of damaging documents. Did the DNC quickly conjure Guccifer from thin air to create a cyber-saboteur whose fingers point to Russia? There is no evidence of this one way or the other, but emphatically it is legitimate to pose the question in the context of the VIPS chronology. WikiLeaks began publishing on July 22. By that time, the case alleging Russian interference in the 2016 elections process was taking firm root. In short order Assange would be written down as a "Russian agent."

By any balanced reckoning, the official case purporting to assign a systematic hacking effort to Russia, the events of mid-June and July 5 last year being the foundation of this case, is shabby to the point taxpayers should ask for their money back. The Intelligence Community Assessment, the supposedly definitive report featuring the “high confidence” dodge, was greeted as farcically flimsy when issued January 6. Ray McGovern calls it a disgrace to the intelligence profession. It is spotlessly free of evidence, front to back, pertaining to any events in which Russia is implicated. James Clapper, the former director of national intelligence, admitted in May that “hand-picked” analysts from three agencies (not the 17 previously reported) drafted the ICA. There is a way to understand “hand-picked” that is less obvious than meets the eye: The report was sequestered from rigorous agency-wide reviews. This is the way these people have spoken to us for the past year.

Behind the ICA lie other indefensible realities. The FBI has never examined the DNC’s computer servers—an omission that is beyond preposterous. It has instead relied on the reports produced by CrowdStrike, a firm that drips with conflicting interests well beyond the fact that it is in the DNC’s employ. Dmitri Alperovitch, its co-founder and chief technology officer, is on the record as vigorously anti-Russian. He is a senior fellow at the Atlantic Council, which suffers the same prejudice. Problems such as this are many.

“We continue to stand by our report,” CrowdStrike said, upon seeing the VIPS blueprint of the investigation. CrowdStrike argues that by July 5 all malware had been removed from the DNC’s computers. But the presence or absence of malware by that time is entirely immaterial, because the event of July 5 is proven to have been a leak and not a hack. Given that malware has nothing to do with leaks, CrowdStrike’s logic appears to be circular.

In effect, the new forensic evidence considered here lands in a vacuum. We now enter a period when an official reply should be forthcoming. What the forensic people are now producing constitutes evidence, however one may view it, and it is the first scientifically derived evidence we have into any of the events in which Russia has been implicated. The investigators deserve a response, the betrayed professionals who formed VIPS as the WMD scandal unfolded in 2003 deserve it, and so do the rest of us. The cost of duplicity has rarely been so high.

I concluded each of the interviews conducted for this column by asking for a degree of confidence in the new findings. These are careful, exacting people as a matter of professional training and standards, and I got careful, exacting replies.

All those interviewed came in between 90 percent and 100 percent certain that the forensics prove out. I have already quoted Skip Folden’s answer: impossible based on the data. “The laws of physics don’t lie,” Ray McGovern volunteered at one point. “It’s QED, theorem demonstrated,” William Binney said in response to my question. “There’s no evidence out there to get me to change my mind.” When I asked Edward Loomis, a 90 percent man, about the 10 percent he held out, he replied, “I’ve looked at the work and it shows there was no Russian hack. But I didn’t do the work. That’s the 10 percent. I’m a scientist.”

Editor’s note: After publication, the Democratic National Committee contacted The Nation with a response, writing, “U.S. intelligence agencies have concluded the Russian government hacked the DNC in an attempt to interfere in the election. Any suggestion otherwise is false and is just another conspiracy theory like those pushed by Trump and his administration. It’s unfortunate that The Nation has decided to join the conspiracy theorists to push this narrative.”

Patrick Lawrence Twitter *Patrick Lawrence is a longtime columnist, essayist, critic, and lecturer, whose most recent books are [Somebody Else's Century: East and West in a Post-Western World](#) and [Time No Longer: America After the American Century](#). His website is [patricklawrence.us](#).*

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern